

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commis
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 85.

Hirschberg, Mittwoch, den 13. April 1887.

8. Jahrg.

Der deutsche Landwirthschaftsrath hat bei seiner diesjährigen Zusammenkunft in Berlin, welche in der vergangenen Woche stattfand, sich wieder eingehend mit der Lage der Landwirthschaft beschäftigt und verschiedene Vorschläge zur Besserung derselben erörtert. Aus den Beratungen dieser praktischen und sachverständigen Männer der Landwirthschaft gewinnt man von Neuem einen Einblick in den Umfang der mißlichen Verhältnisse, unter denen die Landwirthschaft fortgesetzt leidet, und welche sich um nichts gebessert hat, während doch auf industriellem Gebiete sich seit einigen Monaten von Neuem ein Aufschwung bemerkbar macht. Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten gab in seiner Begrüßungsrede ein Bild von der gegenwärtigen Lage, welche er dahin zusammenfaßte, daß trotz der Zollerhöhungen die Preise der landwirthschaftlichen Producte noch immer nicht in die Höhe gegangen, daß sie vielmehr noch weiter gesunken seien. Ganz besonders werde die Krisis noch durch den Niedergang in den Preisen von Zucker und Spiritus verschärft; man könne wohl annehmen, daß sich dieser Niedergang in den Erträgen abermals auf 25 bis 30 Procent beläuft.

Als Hauptursache der schlechten Preisverhältnisse wurde im Landwirthschaftsrath die ausländische Concurrenz bezeichnet, die zu bekämpfen es verschiedene Mittel giebt. Der Getreidezoll hat freilich nach dieser Richtung noch nichts genützt, er hat doch aber die stärkere Concurrenz verhindert und dem einheimischen Landwirth die Möglichkeit gegeben, seine gute Ernte überhaupt abzusehen, die vielleicht zum Theil unverkäuflich geblieben wäre, wenn unsere Grenzen dem Getreideimport ohne Schranken offen geblieben wären. Aber sowohl für den Getreidebau wie für die landwirthschaftlichen Industrien giebt es auch noch andere Mittel und Wege zur Abhilfe; sie müssen auf dem Gebiete der

Besteuerung gefunden werden. Der Landwirthschaft muß die schwere Last der inländischen Besteuerung erleichtert und abgenommen, bezw. auf breitere Schultern vertheilt werden. In den Verhandlungen des Landwirthschaftsraths ist dieser Punkt ganz besonders betont worden. Die Zuschläge zur Grundsteuer drücken außerordentlich auf die Getreideproduction. Der Spiritus freilich und der Zucker können nicht entlastet werden, im Gegentheil ist ihre stärkere Belastung erforderlich. Da muß aber vor Allem darauf Bedacht genommen werden, daß die Steuer so bemessen und auferlegt wird, daß die berechtigten Interessen dieser Gewerbe gewahrt werden und ihre Concurrenzfähigkeit mit dem Auslande nicht leidet.

Ein weiterer Punkt aus den Verhandlungen des Landwirthschaftsraths verdient gewiß alle Beachtung: es wurde die Nothwendigkeit der Einschränkung des für die Landwirthschaft entbehrlichen Zwischenhandels betont und den Landwirthen empfohlen, sich in erster Linie finanziell unabhängig zu machen von Käufern und Verkäufern; „sie dürfen — wie es in der von der Versammlung beschlossenen Resolution heißt — weder Vorkäufe auf zu liefernde Waaren sich geben lassen, noch Creditirung von Kaufgeldern beanspruchen. Baarzahlung bei Realisirung des Geschäfts muß die Regel sein. Um dieses zu erreichen, vorthwendigt sich eine Organisation des Real- wie Personalcredits, welche die gefunden und berechtigten Creditbedürfnisse des Landwirths vollständig zu befriedigen im Stande ist.“ Die Anregung dieses Gedankens ist ein nützlicher Wink nach der Richtung, in welche der Landwirth seine Bestrebungen richten muß.

Hundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. April. Se. Majestät der Kaiser

empfangt heute Vormittag den aus Wien hier eingetroffenen bisherigen Militärbevollmächtigten bei der deutschen Botschaft daselbst, Graf v. Wedel, welcher zum Commandeur des 2. Garde-Ulanen-Regiments ernannt worden ist, und demnächst den Kaiserlich deutschen Botschafter in Petersburg, General v. Schweinitz, bei dessen Durchreise nach Wiesbaden. Später arbeitete Allerhöchstselbe nach Entgegennahme des Vortrages des Grafen Perponcher mit dem Chef des Militärcabinetts v. Albenhyll und nahm darauf Nachmittags persönliche Meldungen entgegen. Nachmittags 2 Uhr unternahm Se. Majestät eine Ausfahrt.

—* Die Kronprinzliche Familie begiebt sich, wie bereits mitgetheilt, gleich nach dem Osterfeste auf einige Wochen nach Bad Ems, woselbst der Kronprinz seines Halsleidens wegen eine Kur gebrauchen wird. Es ist dringendster Wunsch der behandelnden Aerzte, daß Se. Kaiserl. Hoheit während der Dauer der Kur sich möglichsie Schonung auferlegt und nur der Herstellung seiner Gesundheit lebt. Höchstselbe wird deshalb während seiner Anwesenheit in dem Badeorte allen Geschäften fern bleiben, Niemand empfangen und auch keinerlei Audienzen ertheilen.

—* Der Berliner Correspondent der „Times“ will erfahren haben, daß der Herzog von Edinburgh bei seinem kürzlichen Aufenthalt in Deutschland formell auf seine Rechte auf den Thron von Sachsen-Coburg-Gotha zu Gunsten seines ältesten Sohnes, des Prinzen Alfred, welcher jetzt in Deutschland für seine künftige Stellung erzogen wird, verzichtet habe.

—* Die durch die Militärvorlage angeordneten Reformationen im deutschen Heere sind jetzt überall vollendet und sind dem Kaiser die bezüglichen Meldungen der Commandobehörden über deren Fertigstellung in diesen Tagen zugegangen.

Der Erbe von Bollingsried.

Erzählung aus den bayerischen Vorbergen.

Von Maximilian Schmidt.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Laurenz drückte Hanni die Hand; daß der Bub seinen Namen führte, war ihm ein Zeichen, daß sie ihn nicht vergessen hatte. Zu den Kindern aber sagte er:

„Ihr kriegt alle Beide von mir was schöns, sobald ich wiederkomm.“

„Wennst wieder kimmst, möchtst mi nimmer da finden,“ sagte Hanni. „Der Gerichtsvollzieher kann jede Stund kemma, um mir an' Sequester aufz'stellen. Ich geh furt von da. Leicht, daß ma mei' Bruada an' Unterschlupf gibt, obwohl er aa nix mehr von mir wissen will. Aber die zwoa Kinder wern 'n dengerst dabarna. Jez, Maria und Josef!“ rief sie dann, „da kimmst's Unglück scho!“

Unter der Hausthüre standen Martin Meier und der Gerichtsvollzieher.

Ersterer war ein hagerer, schwindstüchtig aussehender Mann mit großen, hohlen Augen, und einem bartlosen, glattrasierten Gesicht, in eleganter Kleidung; letzterer ein in seinem ganzen Wesen jovialer Mann, der sein unheilbringendes Amt jedenfalls nur ungern verwaltete.

Der kleine Denzl hatte kaum die Eintretenden bemerkt, als er auf seine Kinderhüte losstürzte und diese in Anschlag brachte.

„Quatterl, i laß Dir nix thoa,“ rief er.

Der Bucherer suchte sich eiligst hinter dem Gerichtsvollzieher zu decken.

Dieser aber lachte und sagte zu dem erschrockenen Meier:

„Sie werden sich doch nicht vor dem Kinderzeug da fürchten?“

Dann aber wandte er sich an Hanni, und einen Akt, den er unter dem Arme getragen, öffnend, sagte er der Frau, daß er im Auftrage Martin Meiers für rückständige Zinsen wiederholt Pfändung vornehmen müsse, daß dieser übrigens auch das Kapital eingeklagt habe, den Hof zum Zwangsverkauf bringen wolle, weshalb derselbe unter Sequester gestellt werde.

„Was wollts mir denn no' nehma?“ fragte die Bäuerin. „Habt's ja eh scho' Alles furt, 's Vieh und d' Aern! — was wollts denn no' von mir?“

„Die Flaufen kennen wir,“ versetzte der Bucherer mit einem gräßlich anzusehenden Lächeln. „Mir ist für bestimmt gesagt worden, daß Ihr noch werthvolle Schmucksachen besitzet. Herr Gerichtsvollzieher, ich verlange, daß der Schwarzbäuerin Alles abverlangt wird. Was braucht Die Schmucksachen! Sie soll zuerst zahlen, das ist der schönste Schmuck.“

„D' Halsketten, Dei' erst's G'schenk!“ sagte Hanni mit schmerzlichem Tone zu Laurenz.

Der Ingenieur, welcher bis jetzt stillschweigend zugehört, fühlte sein Blut aufwallen, als er den Berrückten so sprechen hörte. Er warf ihm einen Blick voll Verachtung zu, dann sagte er:

„Bevor hier weiter executirt wird, verlange ich mit Ihnen, Herr Meier, eine kleine Unterredung unter vier Augen.“

„Wer sind denn Sie? Ich kenne Sie nicht,“ sagte

Meier, den Fremden mißtrauisch anblickend. „Ich weiß nicht, was Sie unter vier Augen mit mir zu reden hätten?“

„Das wird Ihnen alsbald klar werden,“ versetzte Laurenz. „Darf ich Sie einladen, mit mir in den Garten hinaus zu gehen?“

„Ich habe nicht viel Zeit,“ wendete Meier ein. „Herr Gerichtsvollzieher, suchen Sie Alles genau aus, und notabene, Alles wird gepfändet.“

„Das habe ich allein zu bestimmen, was gepfändet wird,“ entgegnete der Beamte in kurzem Tone. „Sie haben das Recht, als Zeuge der Pfändung beizuwohnen, zu befehlen aber haben Sie nichts. Verstanden?“

Aus diesen gereizten Worten ersah Laurenz, wie widerwillig der Gerichtsvollzieher dieses Mal seine Pflicht that.

„Ich würde Sie bitten, mit der Pfändung auszusetzen, bis Herr Meier wieder zurückkommt,“ sagte er zu ihm. „Ich weiß bestimmt, daß die Pfändung dann unterbleibt.“

„Dho!“ rief Meier, noch blässer werdend, als er ohnedies schon war. „Sie wollen mir vielleicht was anthun?“

„Auf meine Ehre, nein!“ versicherte der Ingenieur. Unter bangen Gefühlen schlich der Bucherer dem jungen Mann nach in den Garten.

„Wer ist der Herr?“ fragte der Gerichtsvollzieher die Bäuerin.

„Der Sohn von der Bollingsriederin is's, der Denzl, der erst von Amerika zudkemma is. Noa' Mensch hat 'n mehr erwart.“

(Fortsetzung folgt.)

—* Heute fand eine Sitzung des Staatsministeriums statt.

—* Jordanbeck, der Oberbürgermeister von Berlin, sowie Freiherr von Heremann, Vorsitzender des Abgeordnetenhauses (Centrumsmittglied) sind zu der am Geburtstag des Kaisers im königlichen Schloß stattgefundenen Abendgesellschaft nicht eingeladen worden. Als ein Zeichen für die veränderten politischen Verhältnisse ist dieser Umstand sehr bemerkt worden.

—* Der Bürgermeister von Gmunden hat anlässlich der Erkrankung der Herzogin Thyra von Cumberland ein Beileidsschreiben an den Herzog gerichtet. In dem Antwortschreiben darauf mitgeteilt, daß der Gesundheitszustand der Herzogin sich bereits wesentlich bessert und zu den tröstlichsten Hoffnungen berechtigt.

—* Der deutsch-nationale Frauenbund welcher außer der Erhaltung und Pflege echt deutschen Wesens in der Heimath auch die Förderung des Deutschthums in den deutschen Colonien bezweckt, hat sich als eine seiner Hauptaufgaben die Gründung eines Krankenhauses in Deutsch-Ostafrika gestellt. Für diesen wohlthätigen Plan haben die Mitglieder des Bundes so viele Freunde zu gewinnen gewußt, daß man denselben schon im nächsten Monate ausführen können. Wie wir entnehmen, wird sich Frieda Freiin v. Bülow, die erste Vorsitzende des deutsch-nationalen Frauenbundes, Mitte des nächsten Monats mit zwei Diaconissen nach Ostafrika begeben, um hier in hochherziger Weise Krankenpflege zu üben. Ein Arzt fuhr bereits mit der letzten Expedition hinüber.

—* Ueber das Kaisermanöver im Herbst dieses Jahres sind nach der „Königsberg. Allg. Ztg.“ nunmehr von Allerhöchster Seite folgende Bestimmungen getroffen worden: Die Ankunft des Kaisers erfolgt am 5. September, am 6. September findet eine große Parade statt und am 7. das Corpsmanöver. Der 8. September ist der Ruhe gewidmet, die Tage vom 9. bis 10. September sind für die Feldmanöver bestimmt, welche also nur zwei Tage in Anspruch nehmen werden. Während des Aufenthalts des Kaisers im Corpsbezirk wird das Hauptquartier in Königsberg sein. Der 11. oder 12. September ist zu einer Reise nach Stettin in Aussicht genommen. Die große Parade findet auf dem Exercierplatz bei Königsberg, das Corpsmanöver und die Feldmanöver der beiden Divisionen gegen einander voraussichtlich nördlich von Königsberg statt. Vom 9. zum 10. September beziehen sämmtliche an den Herbstübungen theilnehmenden Truppen Divoual.

—* Kürzlich ist man in der Gegend von Wesel an der alten Römerstraße in der Nähe der Offenberger Mühle beim Aufwerfen einer Grube auf die Grundmauern eines besetzten römischen Lagers gestoßen. Soweit man bis jetzt beurtheilen kann, bildete das Lager ein großes Viereck mit vier Thürmen. Man ist emsig beschäftigt, das ganze Fundament möglichst unbeschädigt offen zu legen. Bereits ist eine Menge interessanter Gegenstände aufgefunden worden, darunter einige riesenhafte Skelette (vermutlich wohl deutscher Soldaten), alle Arten von Waffen, goldene und andere Münzen mit deutlicher Inschrift, Haushaltungsgegenstände und Küchengeräthe.

Neß, 5. April. Der „Lorrain“ vom 2. d. Mts. brachte folgende Mittheilung: „Seit etwa acht Tagen, von 8 bis 9 Uhr Abends, sah man zu verschiedenen Malen in beträchtlicher Höhe im Raume, einen Luftballon zwischen Gravelotte und dem Mont St. Quentin; vorgestern und gestern Abend hat man diesen Luftreisenden gleichfalls bemerkt; manchmal ging von dem Luftballon ein Strahl elektrischen Lichtes aus, der den vierfachen Durchmesser eines gewöhnlichen Sternes für die Zuschauer zu haben schien. Eine Untersuchung ist eröffnet und am Dienstag wurden eine Anzahl Arbeiter aus den Eisenbahnwerkstätten von Montigny vernommen.“ Die „Necker Zeitung“ bemerkt unterm 4. d. Mts. hierzu, daß nach einer ihr zugehenden Mittheilung auch am Abende des 3. wieder ein solcher Luftballon vom Hauptbahnhofe aus beobachtet worden sei. — Die Freisinnigen werden diese Erscheinung natürlich für einen Wahlschwindel erklären, obgleich die Wahl bekanntlich längst vorüber ist, und die freisinnigen Leser werden es glauben.

Strasbourg i. E., 9. April. Das Ministerium hat beschlossen, daß die Verfügung vom 31. December 1886, wonach Jeder, der der französischen Armee angehört oder zu derselben in Beziehungen steht, eine Genehmigung zum Aufenthalte in den Reichslanden einzuholen hat, fortan auf alle Franzosen, mit Ausnahme derjenigen, die bereits im Lande wohnen, anzuwenden ist.

Eltville im Rheingau, 6. April. Durch Herrn Grubenbesitzer A. Neuß in Geisenheim wurde in dem

1/2 Stunde von hier gelegenen Wallfahrtsorte Niedrich eine Salzquelle erbohrt. Die Quelle hat + 17° R. und liefert pro Stunde ca. 15,000 Liter Wasser, welches äußerst reich an Kohlensäure ist. Schon jetzt wird dasselbe von den Bewohnern von Niedrich und Umgegend sehr gern zum Trinken benutzt. Die vorläufige Analyse des Wassers ergab, daß es sich seiner Zusammensetzung nach als Heilmittel eignet. Die Bohrungen werden weiter fortgesetzt, hauptsächlich wird darauf gesehen, eine Quelle von noch größerer Wärme aufzufinden, deren Wasser sich auch zum Baden eignet.

Dresden, 9. April. Die Nitroglycerinfabrik Freiberg, der Dynamit-Truſt-Company gehörend, ist heute früh in die Luft geflogen.

München, 7. April. Gestern wurde die hier erscheinende „Deutsche Zeitung“ wegen der darin enthaltenen Preisräthsel polizeilich beschlagnahmt; es fand sich noch die ganze Auflage zu 10000 Exemplaren in der Expedition vor.

Schweiz.

* Der Regierungsrath des Cantons Zürich hat am 26. v. M. eine Verordnung, betr. den Verkehr mit Lebensmittel-Surrogaten, erlassen, welche an die Spitze den Satz stellt, „daß künstlich bereitete Lebensmittel niemals unter Namen und Bezeichnungen, die nur echter und natürlicher Waare zukommen, feil gehalten werden dürfen.“

Ueber die Specialvorschriften dieser Verordnung, betr. die Kunstbutter, entnehmen wir der „Neuen Zür. Ztg.“: „Alle der Milchbutter ähnlichen Zubereitungen sollen mit dem Namen „Kunstbutter“ bezeichnet werden, sofern ihr Fettgehalt nicht ausschließlich der Milch entstammt. Dabin gehören eine ganze Menge Butter-Surrogate, von den ganz geringen Imitationen, die aus Del oder Talg gemacht werden, bis zu jenen Mischungen halb Rindstalg, halb Butter und den bessern von 1/2 Talg und 1/2 Butter — sobald auch nur ein einziges Procent fremden Fettes in dem Präparat vorkommt, soll der Name „Kunstbutter“ Platz greifen. Das zweite, was in dieser Vorschrift steht, ist der Declarationszwang. Daß das Präparat mit Kunstbutter bezeichnet werden muß, ist genau durchzuführen: in der Faktur, in den Aufkündigungen im „Tageblatt“, auf den Gefäßen, und — bei Butterstöcken, die am Marktstand verkauft werden, z. B. am Fischmarkt in Zürich — auf der Waare selbst (Schriftendruck in die Butter). Das mag für den Händler unangenehm, mit Mühe verbunden und lästig sein: Das Publikum aber erspart, was es bekommt, und ist die Declaration unrichtig, so haſtet der Verkäufer, der sich nicht darauf berufen kann, daß er selbst angeschmiert sei, da er die Waare, mit der er handelt, kennen muß, wie der Schuster sein Leder.“

Was sagen die deutschen Freisinnigen dazu?

Geschichtliche Erinnerungen.

13. April 1695 der Fabeldichter Lafontaine †. — 1793 der Lieberdichter Böhm †. — 1864 Schneider, berühmter Orgelspieler †. — 1877 die Polizei schreitet in der Nähe von Coblenz gegen den Wunderschwindel ein.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 12. April.

*† Das Osterfest ist nun wieder vorüber, und die beiden Festtage sind von der den Eintritt der bessern Jahreszeit sehnsüchtig erharrenden Menschheit nach Kräften benutzt worden. Ziel das Fest auch diesmal nicht ganz so spät wie im vorigen Jahre, so stand es dem vorjährigen an Schönheit des Wetters doch nicht allzusehr nach, und nur der am 2. Feiertag wehende Wind bezeugte, daß der Winter diesmal doch etwas zu lange gedauert hat. Diese bewegte Luft, die eine auffallende Ähnlichkeit mit Märzwind hat, mag für Manche, der, dem warmen Sonnenschein vertrauend, es wagte, die schwerere Winterbekleidung zu Hause zu lassen, die Quelle catarrhalischer Erscheinungen geworden sein, und es ist schon weiser, bis auf Weiteres den Ueberzieher noch nicht zur Disposition zu stellen. Gehörten die Vormittage wesentlich dem Gottesdienste an, so wimmelten an den beiden Nachmittagen alle Wege und Straßen der Umgebung von Spaziergängern, und selbstredend war es besonders bei denjenigen Pfaden der Fall, an deren Endpunkt eine beliebte Restauration Erquickung verspricht. Aber auch die beliebtesten Aussichtspunkte hatten sich eines starken Besuchs zu erfreuen, und wohl selten konnte man einen schöneren Rundblick genießen, als am Nachmittag des ersten Feiertages vom Felikon aus. Wolkenlos der Himmel, still die Luft, und in wunderbarer Klarheit das herrliche, im oberen Theile noch schneebedeckte Hochgebirge vor dem entzückten Beschauer! — Die Abende waren der Eutexe und

der Terpsichore gewidmet und in Concerthaus und Kaiserhalle machten sich Stadtcapelle und Jägercapelle weidlich Concurrentz, und mancher Musikfreund mag nicht schlecht zwischen Liebe und Pflicht geschwankt haben: der Liebe zu den Jägern, der Pflicht, auch seinerseits zur Erhaltung derjenigen Capelle beizutragen, welche den Kampf ums Dasein selbst unter schwierigen Verhältnissen noch immer bestanden hat. Daß beide Capellen in dem edlen Wettstreit um die Gunst des Publicums ihr Bestes boten, kann als selbstverständlich angenommen werden. Auch die Besitzer beider Locale haben recht gute Geschäfte gemacht, denn die Kaiserhalle war an beiden Abenden fast überfüllt, das Concerthaus am 1. Feiertage mindestens gut besucht; doch möchten wir im Interesse des ersteren Locales darauf aufmerksam machen, daß bei einer solchen Anhäufung durstiger Kehlen ein Kellner für die obere Gallerie entschieden zu wenig ist. Die übrigen Restaurationen unserer Stadt hatten sich ebenfalls eines regen Zuspruchs zu erfreuen. Das Osterfest hat also seine Schuldigkeit gethan, und erübrigt deshalb nur der Wunsch, daß die Frühlingshoffnungen, welche es in der Menschenbrust erweckt hat, zu Pfingsten in Erfüllung gehen mögen.

— Als am ersten Feiertag nach dem Hauptgottesdienst Hunderte von Menschen sich in der Richtung von der Gnadenkirche durch die Bahnhofstraße nach der inneren Stadt zu bewegten, kam in entgegengekehrter Richtung eine Droschke rückwärtslos rasch durch das Menschengewühl hindurch gefahren. Plötzlich gab sich eine heftige Erregung in der Menge kund: es war ein Mann und ein Knabe durch den Wagen niedergeworfen worden, dieselben hatten aber dem Anschein nach keinen Schaden genommen, da sie sich schnell wieder erhoben, und nachdem sie ihre Kleider gereinigt, weiter gingen. Falls den Wagenlenker eine Schuld an diesem Unfall trifft, wird er sicher der Bestrafung nicht entgehen, da zwei Polizeibeamte in unmittelbarer Nähe Zeugen des Vorfalles waren.

— Unsere Jäger stehen noch immer im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Das zeigte sich wieder am 1. Feiertag. Die Jäger-Capelle concertirte Nachmittags in Erdmannsdorf und schon bald nach Tisch waren die von den umliegenden Ortschaften dahin fühlenden Wege von Pilgernden aller Art — zu Fuß, hoch zu Ross und zu Rad, und bescheiden zu Fuß — belebt, die alle dem einen Ziele zustrebten: Sieck's Schweizerhaus in Erdmannsdorf. Schon vor Beginn des Concerts waren denn auch die Räume so überfüllt, daß Viele keinen Einlaß finden konnten und der Besitzer des beliebten Locals, der in der Hochsaison und bei besonderen Gelegenheiten schon manchen Sturm auf seine Buffets erlebt hat, gestehen mußte, so etwas sei noch nicht dagewesen. Selbst im Laufe des Vormittags schon telegraphisch bestellte Plätze vermochte er nicht zu reserviren der Sintfluth gegenüber, die sich über sein Haus ergoß. Nicht viel besser war es in den übrigen Gasthäusern des Ortes, denen unerwartet der Ueberfluß an Gästen vom Schweizerhaus aus zutrieb. Und auch hier konnte man mehr als einmal hören: So etwas ist wirklich noch nicht dagewesen.

— Bei der großen Wettfahrt am Sonntag Nachmittags auf der Chaussee nach Erdmannsdorf fuhr in der Nähe des Gasthofes von Neu-Schwarzbach eine zweispännige Droschke so unglücklich gegen einen Pressstein, daß ein Rad dienftuntauglich wurde. Die Insassen des Wagens mieteten im nahe gelegenen Gasthause ein anderes Gespann, in welchem sie die Reise fortsetzten.

* Die Aufnahme unserer früheren Garnison, der Füsiliers 19. Inf. Rgt., war in Görtitz ebenso sympathisch, wie der Empfang der Jäger hier. Daß dabei natürlich auch der Durst der Füsiliers willkommen geheißen wurde, versteht sich von selbst. Der Besitzer einer Conditorei hatte seinen Gefühlen folgenden Ausdruck gegeben:

„Willkommen, Füsiliers, in Eurem neuen Heim, Prohibet hent die Biere, kehrt dann recht oft hier ein! Nach's wie die alten Deutschen, sie tranken immer für Biere, Dann wird die Hebe rufen: Willkommen, Füsiliers!“

K. Am 12. März d. J. hat sich der Drechslermeister und Handelsmann Gustav Opiß aus Landesbushut aus seiner Wohnung heimlich entfernt und ist bisher nicht zurückgekehrt. Seine Angehörigen vermuten, daß er sich das Leben genommen hat. Opiß ist 56 Jahre alt, mittelgroß, unterseht, hat hageres Gesicht, braune Augen, dunkle Augenbrauen, einen grauen Schnurr- und Knebelbart und braune, grau melirte Haare. Bei seiner Entfernung war er bekleidet mit einem leichten Sommer-Jaquet, graumelirten Stoffhosen, Pelz-Unterhosen, Filzstiefeln und schwarzer Krummwäse. Am Finger trug er einen goldenen Trauring mit seinem Namen. Die hiesige k. d. Staatsanwaltschaft ersucht um schleunige Anzeige, wenn über den Verbleib des Opiß eine Mittheilung gemacht werden

Prämiirt mit:

1 goldene Medaille,
3 silbernen Medaillen,



2 bronzenen Medaillen
und
mehrerer Diplomen etc.

Photographie!

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine

Photographisch-artistische Anstalt

in Hirschberg i. Schles., Wilhelmstraße 57, am 2. Osterfeiertage eröffnet habe.

Mit den vorzüglichsten Instrumenten und den elegantesten Decorationen der Neuzeit ausgerüstet, bin ich bei einer 23jährigen Praxis im Stande, allen erfüllbaren Anforderungen gerecht zu werden und ersuche ich höflichst, mich mit recht vielen Aufträgen zu beehren.

F. Pietschmann, Photograph.

Schulbücher,
neu und antiquarisch empfiehlt zu billigen Preisen 1062
H. Springer's Buchhandlung.

Kefyr-Anstalt
der
Hirsch-Apothek, Bahnhofstr. 17,
empfiehlt täglich frischen Kefyr, sowie
auch Kefyr-Knospen zur Selbstbereitung
des Kefyrs. 1096

4 Schwarzschecken,
Galizier,
sind zusammen oder einzeln zu verkaufen
auf dem 1109

Dominium Buchwald
Kreis Hirschberg
Ein goldenes Armband
ist verloren gegangen — Abzugeben
gegen gute Belohnung in der Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Seit Sonntag den 3. April d. J., Abends gegen 10 Uhr, ist der Ober-Secundaner Emanuel Hahn aus Zillertal spurlos verschwunden. Derselbe ist zuletzt auf der Promenade in Hirschberg gesehen worden.

Nach Lage der Sache ist anzunehmen, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist.

Es wird um Vornahme umfassender Recherchen zur Wiederfindung des Vermißten und um Anzeige bei der nächsten Polizeibehörde ersucht, wenn irgend Etwas über seinen Verbleib bekannt wird.

Beschreibung.

Alter: 18 Jahre; Größe: kaum mittel; Statur: untersezt; Haare: braun, hinten kurz geschnitten; Augenbrauen: braun; Augen: blau; Gesicht: rund und voll; Bart: fehlt; Nase: stumpf; Kinn: rund; Zähne: gesund.

Der Vermißte war bei seinem Weggange mit einem hellbraunen Sommerüberzieher, dunkelbraunen Beinkleidern, schwarzem Jaquet, Stiefeletten mit Gummizug, gelben Handschuhen und Hut bekleidet. Er trug eine Gypner'sche Taschenuhr mit der Nr. 21160 oder 21164 bei sich. — S. 490/87.

Hirschberg, den 10. April 1887.

Der Erste Staatsanwalt.

Erweiterungsbau des Güterschuppens auf Bahnhof Hirschberg.

Verdingung von Maurerarbeiten.

Die Ausführung der Maurerarbeiten einschließlich Lieferung von Bruchsteinen und Kalk zur Vergrößerung des Güterschuppens auf Bahnhof Hirschberg soll verbunden werden. Bedingungsgemäße Angebote sind bis zur Eröffnungsstunde **Montag den 18. April cr., Vormittags 11 Uhr,** bei der unterzeichneten Dienststelle einzureichen.

Zeichnungen und Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus und werden die Vorschriften zu den Preis-Angeboten nebst den besonderen Bedingungen zum Preise von 80 Pfg. abgegeben.

Hirschberg, den 6. April 1887.

Königl. Eisenbahn-Bauinspektion.

Erweiterungsbau des Güterschuppens auf Bahnhof Hirschberg.

Verdingung der Zimmerarbeiten.

Die Ausführung der Zimmerarbeiten, einschließlich Lieferung der Materialien, zur Vergrößerung des Güterschuppens auf Bahnhof Hirschberg soll verbunden werden.

Bedingungsgemäße Angebote sind bis zur Eröffnungsstunde **Mittwoch den 20. April, Vormittags 11 Uhr,** bei der unterzeichneten Dienststelle einzureichen.

Zeichnungen und Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus und werden die Vorschriften zu den Preis-Angeboten nebst den besonderen Bedingungen zum Preise von 80 Pf. abgegeben.

Hirschberg, den 7. April 1887.

Königl. Eisenbahn-Bauinspektion.

Verdingung.

Die Lieferung von 119 cbm Koppflastersteinen aus Granit zur Pflasterung der Ladestraße auf Bahnhof Merzdorf soll vergeben werden.

Bedingungsgemäße Angebote sind bis zum Eröffnungstermin **Mittwoch den 20. April d. J., Vormittags 11½ Uhr,** bei der unterzeichneten Dienststelle einzureichen.

Die Vorschriften für die Preis-Angebote und Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus und werden gegen Erstattung der Schreibgebühren mit 50 Pf. abgegeben.

Hirschberg, den 7. April 1887.

Königl. Eisenbahn-Bauinspektion.

Lager Chin. Chee's, J. L. Rex in Berlin

1124 bei Elisabeth Ganzert, Schmiedebergerstr. 21.

Auction!

Donnerstag den 14. April d. J., Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr ab, werde ich Zapfenstraße 26, part., hier, die in dem W. Koepf'schen Pfandleih-Geschäft in der Zeit vom 1. October 1885 bis 31. März 1886 verpfändeten Gegenstände, insbesondere Gold-, Silber-, Kupfer- und Blechgegenstände, Uhren, Wäsche und Schuhe etc., welche bis zum Termin weder eingelöst noch prolongirt worden sind, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Hirschberg, den 28. März 1887. 1114

Barufka, Gerichtsvollzieher,
Schützenstraße 24.

Mein großes
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin,
sowie
fertige Säрге in Holz und Metall
halte gütiger Beachtung bestens empfohlen. 947

W. Robert, Promenade 12
und Herrenstraße 20.

Die Graf von Hoyos'schen Kalkwerke
Töppich und Seitendorf bei Bolkenhain
offeriren zur beginnenden Campagne frisch gebrannten 1118

Bau- und Alderkalk

in anerkannt guten und ergiebigen Qualitäten zu zeitgemäß billigen Preisen.
Durch Aufdecken eines neuen Bruches steht uns jetzt vorzügliches Rohmaterial zur Verfügung.

Lieferungen durch hiesige Gespanne werden stets prompt und billigt ausgeführt.

Töppich bei Bolkenhain,
im April 1887.

Der Director.
G. Paar.

Als wirksamstes Insertions-Organ für hiesige Gegend ist das

Schömberger Wochenblatt,

Anzeiger für Schömberg, Blasdorf, Voigtsdorf, Kratzbach, Leuthmannsdorf, Altdorf, Verteldorf, Görtelsdorf, Trautliebendorf, Rindelsdorf, Neuen, Klein-Hennersdorf

bestens empfohlen!
Die Expedition in Schömberg i. Schl.

Tausend Stück
sechsjährige Koffkastanien,
Allee-Bäume,
verkauft die
Schloßgärtnerei Hohenliebenthal
bei Schönan. 1101

Meteorologisches.

12. April, Vorm. 9 Uhr.
Barometer 735 $\frac{1}{2}$ mm (gestern 737 $\frac{1}{2}$). Luftwärme
+8°R. Niedrigste Nachttemperatur -3°R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

1 Gasmotor,

zu verkaufen. 1127
Näheres im Bureau der Gasanstalt.

Als beste Schutzmittel 1128
gegen Motten

empfehle
Naphthalin,
Mottenpulver,
Mottenpfeffer,
Campher,
Moschus etc.

Ed. Bottauer.

Männer-Turnverein.

Anmeldungen neuer Mitglieder unserer
Jugend-Abtheilung nimmt heut Abend
8 Uhr in der Turnhalle entgegen 1126
der Turnwart.